Vollmoeller, K.G.

Das mirakel.

Das Mirakel

(Das Wunder)

Große Pantomime
in zwei Akten und einem Zwischenspiel
von

Karl Vollmoeller

Musik von

Engelbert Humperdinck

Regie

Max Reinhardt



Eigentum der Verleger für alle Länder
Ed. Bote & G. Bock, Berlin W 8
Gegründet 1838

Das Mirakel

Personen des I. u. II. Aktes:

Megildis, die Nonne
Die Aebtissin
Die alte Sakristanin
Erste Novize
Zweite Novize
Erste Nonne
Zweite Nonne
Dritte Nonne

Vierte Nonne
Die Menge
Der Bischof
Der Lahme
Der Blinde
Der Spielmann
Der Ritter
Die Madonna

Personen des Zwischenspiels:

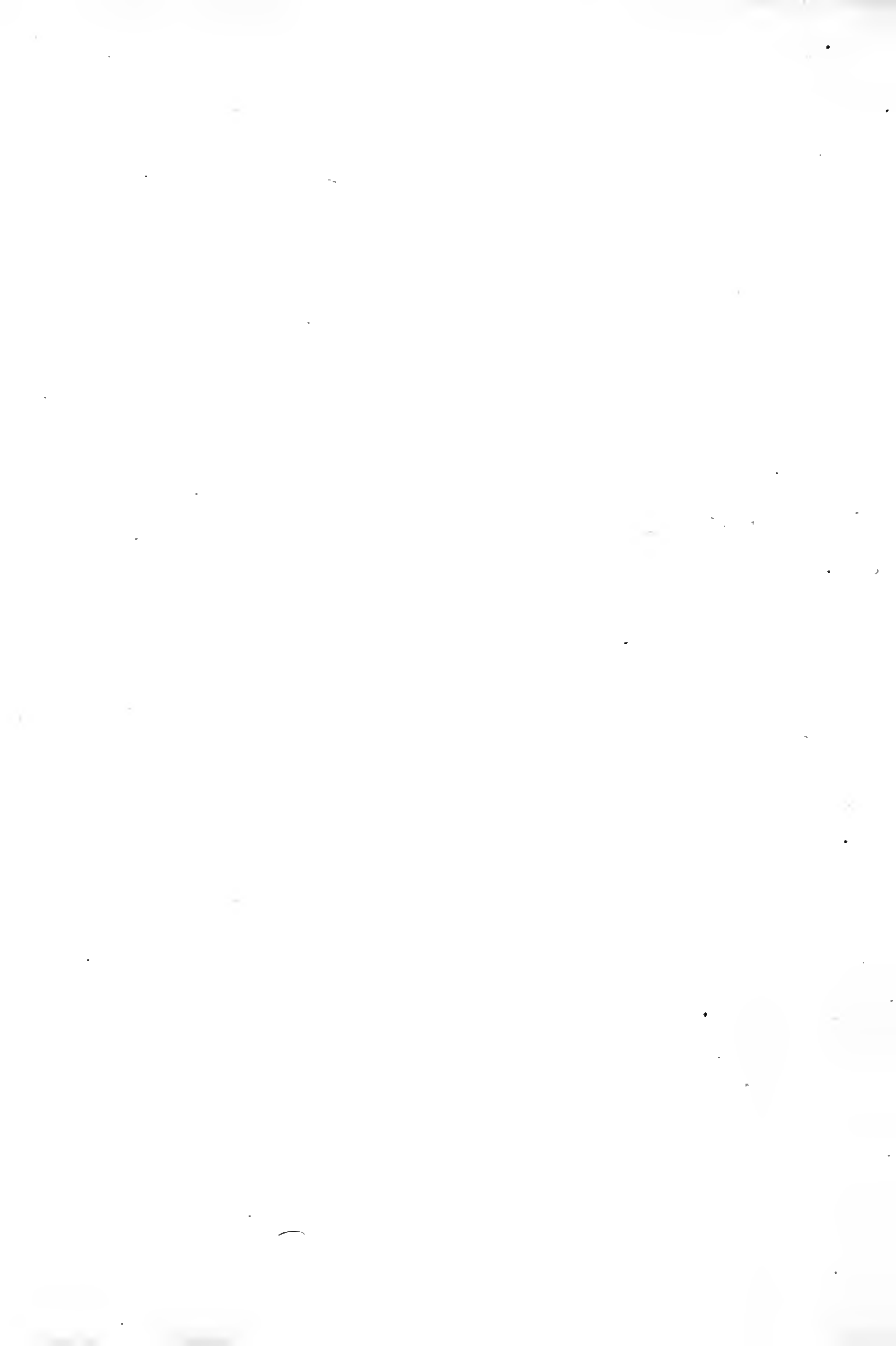
1. Bild
Die Nonne
Der Ritter
Der Spielmann
Der Raubgraf
Erster Jäger
Zweiter Jäger
Jäger und Gefolge des Grafen

2. Bild
Die Nonne
Der Spielmann
Der Graf
Der Königssohn
Erster Gefährte (des Königssohns)
Zweiter Gefährte (des Königssohns)
Dritter Gefährte (des Königssohns)

3. Bild
Die Nonne
Der Königssohn
Der alte König
Der Spielmann
Die Gefährten des Königssohns
Die Pagen des alten Königs

4. Bild
Die Nonne
Der Spielmann (als Dominikaner)
Der alte König
Die zwölf Richter
Der Scharfrichter
Die Menge

5. Bild
Die Nonne
Die Soldaten
Der Spielmann (als Tod)
Die toten Liebhaber



Das Wunder
der Nonne Megildis

Im hohen gotischen Münster eines großen Nonnenklosters am Rhein steht ein berühmtes Gnadenbild der Mutter Gottes, zu dem alljährlich die Gläubigen von fern und nah herbeiströmen. Unzählig und unermeßlich sind die Wunder und Heilungen, die das Bild vollbracht, vor allem im Gnadenmonat Mai, der der göttlichen Jungfrau vor allen anderen Zeiten des Jahres geheiligt ist.

Das Nonnenkloster am Rhein

I. Akt.

1. Szene.

Die hundertjährige Sakristanin, deren Obhut das Wunderbild anvertraut ist, hat nicht mehr die Kraft, ihres Amtes zu walten. Sie übergibt die Schlüssel der jungen schönen Schwester Megildis, die wegen ihrer ausnehmenden Frömmigkeit vom ganzen Kloster zur Nachfolgerin im Amt der Sakristanin ausersehen worden ist.

Die alte Sakristanin übergibt die Schlüssel der jungen Schwester Megildis

Die junge Schwester nimmt demütig die Abzeichen ihrer neuen Würde entgegen und öffnet das große Portal der Kirche, um einem Zuge von Wallfahrern, der von ferne hörbar wird, Eintritt zu gewähren. Die Prozession beginnt mit Kreuzen und Bannern das Wunderbild zu umziehen, Krüppel und Kranke umknien hilfesuchend das

Der Zug der Wallfahrer

Die Heilung des Lahmen vor dem Wunderbilde

Muttergottesbild, das auch diesmal an einem Gichtbrüchigen seine heilende Wunderkraft erweist. Während der geheilte Lahme unter ekstatischem Jubel der Menge aus der Kirche geführt und draußen mit festlicher Musik empfangen wird, erheben sich auch die Nonnen des Klosters

Abzug der Prozession

nach kurzem Gebet vor dem Wunderbild und verlassen durch das linke Seitenschiff die Kirche.

2. Szene.

Die junge Megildis bleibt allein in der Kirche

Nur die junge Schwester Sakristanin ist zurückgeblieben, um ihren Dienst zu verrichten, die Kerzen zu verlöschen, das Portal zu schließen und die Vesperglocke zu läuten. Im Augenblick, wo sie auf das Tor zugeht, erscheint

Ein fremder Spielmann bläst den Kindern vor der Kirche zum Reigen auf

draußen, geführt von einem fremden Spielmann, eine Schar von Kindern, die sich anschicken, den Abend des Marientages mit Tanz und Gesang zu feiern. Die junge Nonne Megildis bleibt unentschlossen und sehnsüchtig am Portal stehen, betrachtet die Abendlandschaft und lauscht auf die Klänge des Frühlingsliedes. Die Kinder kommen singend näher und umdrängen sie in ausgelassenem Reigen, die Schwester sucht sich umsonst ihrer zu erwehren. Sie

Die Kinder dringen ins Innere der Kirche

wird von der übermütigen Schar nach dem Innern der Kirche gedrängt und steht nun verwirrt und halb belustigt mitten in dem wirbelnden Frühlingstanze. Der fremde Spielmann ist indessen unters Portal getreten. Sein Instrument übertönt immer lauter und leidenschaftlicher das Reigenlied der Kinder. Die junge Nonne kann der lockenden Melodie nicht länger widerstehen, ihr ganzer

Die junge Nonne beginnt selbst zu tanzen

Körper beginnt sich unbewußt im Takt zu wiegen, ihre Füße beginnen zu schleifen, und die junge Sakristanin vergißt Amt und Schlüssel über einem leichten, leisen Frühlingstanz.

3. Szene.

Ein Ritter ist draußen unbemerkt des Wegs gekommen. Der Spielmann winkt ihm zu. Er steigt ab und betrachtet vom Portal aus den Tanz der Nonne. Es vergeht einige Zeit, ehe Megildis den neuen Zuschauer bemerkt, dann hält sie mit einem einzigen Ruck inne und streckt beide Arme abwehrend weit von sich.

Der fremde Ritter sieht dem Tanz der Nonne zu

Megildis bemerkt ihn und bricht jäh ab

4. Szene.

Die Aebtissin des Klosters kommt mit zwei älteren Schwestern vom linken Seitenschiff und blickt überrascht auf die Schwester Sakristanin und den fremden Ritter, der unbeweglich mitten im Portal steht. Megildis rafft sich zusammen und schließt das Portal. Dann will sie rasch nach dem Seitenschiff eilen, um das Ave Maria zu läuten, das sie über den weltlichen Gedanken vergessen hat. Die Aebtissin wehrt ihr mit strenger Gebärde und befiehlt ihr, die ganze Nacht kniend vor dem Wunderbild zuzubringen. Die junge Nonne folgt bußfertig dem Befehl der Oberin, die sich mit den beiden andern Schwestern entfernt.

Die Aebtissin überrascht beide in dieser Stellung

Megildis kniet zur Buße allein vor dem Bild der Madonna

5. Szene.

Man hört die Vesperglocke und fernen Gesang der Schwestern. Die Nacht ist hereingebrochen. Mondlicht fällt durch die große Rose über der Orgel. Man hört das lockende Lied der Nachtigall. Die junge Sakristanin liegt in inbrünstigem Gebet regungslos vor dem Marienbild. Von draußen wird dreimal ans Tor gepocht. Die büßende Nonne versucht umsonst im Gebet zu verharren.

Nacht
Von draußen das Lied der Nachtigall

Das Pochen am Tor

Die Nonne versucht vergeblich das Tor zu öffnen

Sie fleht das Muttergottesbild an, ihr den Weg in die Freiheit zu öffnen

Sie reißt zuletzt der Madonna das Jesuskind aus dem Arm, um so den Weg in die Welt hinaus zu erzwingen

Das Jesuskind verschwindet im Licht Das Portal springt auf

Sie erhebt sich nach langem inneren Kampfe und nähert sich dem Portal, steckt zitternd den schweren Schlüssel ins Schloß und versucht zu öffnen. Aber trotz aller Anstrengung gelingt es ihr nicht, den Schlüssel zu drehen. Sie wirft einen hastigen Blick hinter sich auf das Wunderbild der Maria. Sie ahnt, daß die Mutter Gottes ihr den Weg in die Welt draußen nicht gestatten will. Sie wirft sich demütig vor dem Wunderbild nieder und fleht zu der Gütigen und alles Verstehenden, sie aus ihrem Dienste zu entlassen. Es wird von neuem ans Tor gepocht, sie versucht zum zweiten Male den schweren Schlüssel zu drehen. Umsonst. Sie tritt jetzt mit fast trotziger Sicherheit auf das Muttergottesbild zu und fordert mit heftigen Gebärden die Freiheit. Von draußen erklingt im Wechselgesang mit dem Liede der Nachtigall jetzt die Schalmei des fremden Spielmanns und dann zum dritten Male das Pochen des fremden Ritters am Tor. Sie macht wieder einen vergeblichen Versuch, das Schloß zu öffnen, dann eilt sie leidenschaftlich und verzweifelt zum Bilde der Mutter Gottes und entreißt ihr mit einer einzigen raschen Bewegung das Jesuskind, das die Madonna im Arme hält, tritt besinnungslos einen Schritt zurück und hält es drohend empor. Ein leiser Donner ertönt: Das Jesuskind in ihren Armen löst sich in einer blendenden überirdischen Helle auf. Dann verlischt alles. Das Portal ist von selbst mit dumpfem Krachen aufgesprungen. Die Silhouette des fremden Ritters erscheint draußen schwarz gegen den dunklen Nachthimmel.

6. Szene.

Der Ritter steht immer noch wartend vor dem Portal

Die junge Nonne hat erst ihr Gesicht mit den Händen bedeckt. Jetzt bemerkt sie den Ritter und streckt ihm ab-

wehrend beide Hände entgegen. Er spricht ihr mit eindringlicher großer Gebärde von ihrer eignen Schönheit, dem Rausch des unbekannten Lebens und den Wundern der fernen Welt, die hinter dem Fluß und den Bergen liegt. Dann tritt er näher und versucht sie zu umfassen. Sie weist ihm aufschaudernd das heilige Gewand, das sie noch trägt und das keine Berührung entweihen soll. Dann tritt sie vor das Marienbild, löst langsam Schleier, Ordenskleid und Schlüsselbund und legt alles zu Füßen der Mutter Gottes nieder. Der Ritter legt ihr seinen Mantel um die Schultern, beugt selbst das Knie vor der Madonna und beide knien einen Augenblick andächtig vor dem Bilde, wie zwei ausziehende Kinder, die um den Segen der Mutter flehen. Der Ritter erhebt sich zuerst und zeigt ihr die erwachende Welt draußen. Sie schaudert und sucht sich seiner ersten Liebkosung zu entziehen. Er umfaßt sie rasch und trägt sie in den grauenden Morgen hinaus.

Er beschwört die junge Schwester, mit ihm zu kommen

Megildis legt Gewand, Schleier und Schlüssel vor dem Marienbild nieder

Der Ritter trägt sie in seinen Armen vor das Portal und hebt sie aufs Pferd

7. Szene.

Im Augenblick, wo der Ritter und die Nonne im Dunkel draußen verschwinden, beginnen die Lichter um das Bild der Maria zu zucken, die ausgestreckten leeren Arme des Bildes sinken langsam herab. Die ganze Gestalt dreht sich allmählich um, als schaue sie den beiden Flüchtlingen nach. Ein Ton wie ein tiefes mildes Seufzen geht durch die dunkle Kirche. Das belebte Wunderbild steigt langsam vom Altar hernieder, nimmt Gewand, Schleier und Schlüssel der entflohenen Schwester Megildis auf und hüllt sich in die heilige Tracht. Geht dann gegen das Portal, verschließt sorgfältig das Tor, versieht demütig und selbstverständlich den Dienst der treulosen Sakristanin. Zuletzt kniet sie vor dem leeren Altar, auf dem sie selbst gestanden, nieder.

Das Wunderbild der Madonna belebt sich

Die Mutter Gottes steigt von ihrem Altar herab und tritt an die Stelle der entflohenen Sakristanin

8. Szene.

Die Schwestern entdecken bestürzt das Fehlen des Wunderbildes

Die Nonnen kommen zur Frühmesse. Die Aebtissin bemerkt zuerst, daß das Wunderbild verschwunden ist. Sie reißt die Betende am Arm empor, weist fragend nach dem leeren Altar. Die ganze Schar der Nonnen stürzt herbei. Es entsteht ein wildes Rennen, Suchen und Fragen.

Die göttl. Schwester Sakristanin wird beschuldigt, von dem Raub des Bildes zu wissen und soll bestraft werden

Die Aebtissin fordert mit strenger Gebärde Auskunft von der Schwester Sakristanin über den Verbleib des Gnadenbildes. Ein Teil der Nonnen hat die schuldige Schwester umringt, die, ohne zu antworten, mit niedergeschlagenen Augen dasteht. Andere sind jammernd und klagend zu Boden gesunken. Wie alle Bemühungen umsonst bleiben, winkt die Aebtissin ein paar der älteren Nonnen und übergibt ihnen die Schuldige zu grausamer Bestrafung. In diesem Augenblick erscheint, auf zwei Schwestern gestützt, die alte Sakristanin, die Aebtissin erklärt der Alten, was vorgefallen ist, deutet auf den leeren Altar, auf die pflichtvergessene junge Sakristanin, auf die erhobenen Geißeln.

Die alte Sakristanin erkennt die göttliche Natur der Angeklagten

Die hundertjährige Alte löst sich zitternd von den beiden Nonnen los, die sie bisher führten und deutet mit verzücktem Ausdruck auf die göttliche Schwester Sakristanin, die plötzlich wie von unsichtbaren Händen über den Boden gehoben erscheint. Alles liegt betend auf den Knien. Alle Gesichter sind vor dem Wunder gesenkt.

Die göttliche Schwester steht schon wieder auf dem Boden, als wäre nichts geschehen, und geht nun milde lächelnd durch die Reihen der Knienden auf das Seitenschiff der Kirche zu. Alle Schwestern erheben sich und folgen ihr singend und verzückt.

Zwischenspiel.

Erstes Bild: Der Ritter.

Der Ritter und die Nonne reiten durch nächtliche Waldlichtung. Voran der Spielmann mit der Schalmei. Das Liebespaar lagert sich am Elfenhügel. Nach anfänglichem Sträuben wiederholt die flüchtige Sakristanin den Frühlingstanz, den der Ritter am Tag zuvor in der Kirche von ihr gesehen. Eine Schar wilder Jäger, die dem „Herrn des Waldes“ untertan sind, überraschen so die Liebenden. Der Ritter wird gefesselt, die unglückliche Megildis wird gezwungen, vor der rohen Jägerschar um das Leben des Geliebten zu tanzen. Der Spielmann spricht ihr Mut zu und begleitet sie selbst auf seinem Instrument. — Der „Herr des Waldes“, ein trotziger Raubgraf, naht sich unter Hörnerschall. Die Nonne wirft sich ihm zu Füßen und fleht um Schutz für sich und den Ritter. Der Graf umfaßt sie hohnlachend als seine gute Beute. Der Spielmann (der stets das Gute will und das Böse schafft) hat heimlich die Fesseln des Ritters durchschnitten. Dieser stürzt sich besinnungslos auf den Grafen und wird von den Jägern sofort niedergemacht. Die unglückliche Megildis wird im Triumphzug von der wilden Schar weggeschleppt.

Das Liebespaar in der Frühlingsnacht am Elfenhügel

Liebestanz der Nonne vor dem Ritter

Die Nonne tanzt vor den wilden Jägern um das Leben des Geliebten

Der Spielmann schneidet den Ritter heimlich los

Der Ritter fällt

Megildis von den Jägern entführt

Der Spielmann ist allein zurückgeblieben und steht jetzt hoch aufgerichtet neben der Leiche des Ritters. Sein Gesicht zeigt statt der lachenden, faunischen Maske des Lebens die Maske des Todes. Auf seinem Instrument spielt er anstatt der Melodie der Leidenschaft die Sterbemelodie. — Dann sinkt er plötzlich wieder zu seiner früheren halb gutmütigen, halb tierischen Erscheinung zusammen und setzt in langen Sprüngen dem Zuge der Jäger nach.

Der Spielmann zeigt die Maske des Todes und bläst die Sterbemelodie an der Leiche des Ritters

Zweites Bild: Der Graf.

Megildis beim Bankett im Schloß des Grafen

Die geraubte Nonne beim Bankett im Schloß des Grafen. Auf Zureden des Spielmanns, der sie zu trösten versucht, tanzt sie vor der trunkenen Gesellschaft. So erblickt sie der Königssohn, der mit seinen Gesellen beim Grafen Unterkunft sucht. Der Königssohn nimmt die schöne Tänzerin sofort für sich in Anspruch. Auf die Weigerung des Grafen erbietet er sich, um sie zu spielen. Der Graf setzt in seiner Trunkenheit nacheinander Hunde, Pferde, Schloß und die schöne Nonne gegen das Gold des Prinzen und verliert alles, zuletzt das Leben selbst.

Der Graf verspielt die Nonne an den Königssohn

Während die Kumpane des Königssohns die unglückliche Megildis in einem höhnischen Brautzuge wegführen, bleibt der Spielmann allein an der Leiche des Grafen zurück und bläst, hochaufgerichtet, seine Todesmelodie. Dann eilt er in grotesken, tierhaften Sprüngen dem Zuge nach.

Drittes Bild: Der Königssohn.

Die Nonne im Gemach des Königssohnes

Das Schlafgemach des Königssohns im Schloß. Der Spielmann unterrichtet geschäftig den alten König von den Streichen seines Sohnes. Man hört von ferne das Nahen des übermütigen Zugs. Der König hält sich verborgen: erst wie die geraubte Nonne unter allerlei ausgelassenen Späßen und travestierten Hochzeitszeremonien entschleiert und seinem Sohne überliefert werden soll, tritt er schützend vor die Unglückliche und weist seinen Sohn hinaus. Dieser entfernt sich rachedrohend.

Der alte König beschützt sie

Der alte König sucht die erschreckte Nonne zu trösten. Wie er im Begriff steht, sie aus dem Gemach zu führen, wird er von verlarvten Mördern angefallen.

Der Spielmann drückt dem Waffenlosen einen Dolch in die Hand. Einer der Angreifer fällt. Beim Abnehmen der Maske erkennt der alte König in dem Gefallenen seinen eigenen Sohn.

Und wird zum Mörder des eigenen Sohnes

Der Spielmann weist das hereinbrechende Volk auf den König, der von plötzlichem Wahnsinn befallen erscheint, und auf die unglückliche Megildis, die in starrer Verzweiflung abseits steht. Sie wird ergriffen und fortgeschleppt.

Die Nonne wird weggeschleppt

Der Spielmann bleibt allein an der Leiche des Königssohns zurück und bläst seine Todesweise.

Die Todesmelodie des Spielmanns

Viertes Bild: Das Gericht.

In der Mitte des Marktes ist die Gerichtstribüne aufgeschlagen. Ringsum drängt sich das Volk. Geführt vom Spielmann, in der Verkleidung eines Dominikanermönchs, besteigen die zwölf Richter die Gerichtsstätte. Hinter ihnen, zwischen Schergen und Henkersknechten und vom Volk beschimpft, die angeklagte Nonne Megildis. Der Spielmann als Inquisitor verliest die Anklageschrift, aber einer der Richter nach dem andern weigert sich, den Stab über die Angeklagte zu brechen. Auch das Volk wird durch die Schönheit und Haltung der Nonne sichtlich umgestimmt. Der Spielmann läßt jetzt den wahnsinnigen König der Angeklagten gegenüberstellen, aber auch dieses Mittel schlägt fehl: Der Irre sinkt vor der schönen Nonne anbetend ins Knie.

Megildis vor den Richtern, der Spielmann als Inquisitor

Die Richter und das Volk durch die Schönheit der Nonne erweicht

Das Volk bricht jetzt in offenen Jubel aus und reißt die Angeklagte aus den Händen der Richter. Sie wird auf ein weißes Pferd gesetzt und im Triumph umhergeführt.

Triumph und Tumult

In diesem Augenblick ertönt die Pfeife des Spielmanns mit der Melodie der Leidenschaft. Die Begeisterung der Menge wandelt sich in wilden Orgasmus. Alles versucht, an die schöne Frau heranzudrängen, ihren

Körper zu berühren. Ein paar der Vordersten kommen in Streit. Dann entsteht ein Kampf aller gegen alle.

Eine Schar von Landsknechten entführt die Nonne Megildis

Eine Schar von Landsknechten bemächtigt sich der schönen Reiterin und führt sie mit sich fort.

Fünftes Bild: Totentanz.

Winternacht am Elfenhügel

Megildis, ein neugeborenes Kind im Arm, bleibt am Wege liegen

Der Elfenhügel im Schnee. Das Heer der Landsknechte zieht mit Troß und Wagen vorüber. Unter den Weibern, die dem Zuge folgen, die frühere Nonne Megildis, ein neugeborenes Kind im Arm. Sie bricht am Weg zusammen und bleibt im Schnee liegen. Immer neue Scharen von Landsknechten ziehen an ihr vorüber. Jeder hat eine beschimpfende Gebärde für sie. Wie der letzte Trupp vorüber ist, hört man in der tiefen Stille den Klang einer Klosterglocke und ein fernes Kinderlied. Megildis richtet sich empor.

In diesem Augenblick erklingt von der entgegengesetzten Seite die Pfeife des Spielmanns. Dann erscheint er selbst hochaufgerichtet und langsam schreitend in der Maske des Todes. Hinter ihm, in langem, schattenhaftem Zuge die toten Liebhaber der Frau: der Ritter, der Graf, der Königssohn, der König. Dann alle die andern, Namenlosen, die sie besessen.

Der Spielmann führt den Zug der toten Liebhaber an ihr vorüber

Wie der Zug vorüber ist, tritt der Spielmann zu der Frau, die zitternd dasteht, und will sie den andern nach mit sich ziehen.

In diesem Augenblick ertönt ganz nah und deutlich die große Glocke des Klosters und der Gesang der Kinder und Nonnen. Ein heller, warmer Lichtschein, wie vom geöffneten Portal einer hellen Weihnachtskirche, fällt über den Schnee. Megildis reißt sich los und eilt, ihr Kind an sich pressend, dem nahen Geläute und dem Lichtschein zu.

Megildis flüchtet in die weihnächtliche Klosterkirche

Der Spielmann versucht umsonst, sie zu fassen und eilt ihr in langen Sätzen nach.

II. Akt.

1. Szene.

Der Altar, auf dem einst das Wunderbild der Maria stand, ist noch immer leer. Betend umknien ihn die Schwestern des Klosters und flehen die Mutter Gottes an, in dieser heiligen Nacht auf ihren alten Platz zurückzukehren. Sie ahnen nicht, daß die Göttliche in der Gestalt der entflohenen Sakristanin unerkannt unter ihnen weilt.

Christnacht in der Klosterkirche

Ihr altes Weihnachtslied singend, nahen die Kinder der Stadt. Sie werden von den Schwestern reich beschenkt und verlassen die Kirche wieder. Die göttliche Schwester Sakristanin schließt das Portal hinter ihnen und versieht ihren Dienst, während die übrigen Schwestern die Kirche verlassen. Zuletzt läutet sie das Metteglöcklein.

Maria als Sakristanin bleibt allein in der Kirche zurück

2. Szene.

Man hört draußen den Nachtwind aufheulen. Sie wirft einen langen Blick auf das Portal. Lächelt mild und trübe, geht auf den verlassenen Altar zu. Legt Schlüssel, Schleier und Gewand nieder, steht wieder im reichen Brokatgewand der Mutter Gottes da. Dann steigt sie langsam und wie unter Schmerzen wieder auf den leeren Altar, steht noch einmal nach dem Portal: ihr Lächeln wird überirdisch und unbeweglich. Ihre Arme sind leer ausgestreckt, ihr Körper starr und leblos.

Die Madonna steigt auf den leeren Altar und wird wieder zum Bilde

Es wird draußen leise ans Tor gepocht. Das große Portal öffnet sich von selbst. Ein heftiger Windstoß fegt eine Wolke von Schnee in die Kirche. Auf der Schwelle zusammengebrochen die Schwester Megildis, ihr Kind in

Die Rückkehr der Nonne Megildis

den Armen. Sie erhebt sich mühsam und tritt wie geblendet ins Innere der Kirche. Ein neuer Windstoß wirft sie nieder. Sie bleibt einige Augenblicke regungslos. Das Portal schließt sich hinter ihr von selbst. Sie richtet sich wieder empor. Das Kind ist ihren Armen entsunken. Sie bemerkt es nicht und geht wie im Traum mit unsicheren Schritten auf das Gnadenbild der Maria zu. Plötzlich erkennt sie ihr Gewand, ihren Schleier und die Schlüssel, die vor dem Bild am Boden liegen. Sie nimmt alles unbewußt und selbstverständlich wieder an sich, steht wieder als Schwester Sakristanin da. Sieht sich verwundert um. Erinnert sich mit einmal ihres Kindes, das nicht weit von ihr am Boden liegt, stürzt auf dasselbe zu, preßt es leidenschaftlich an sich, überhäuft es mit Küssen. Entdeckt dann plötzlich, daß es tot ist. Es entsinkt von neuem ihren Armen. Sie bricht vor dem Bilde der Madonna zusammen und bleibt wie leblos liegen.

Sie findet ihr altes Gewand wieder

Sie bemerkt, daß ihr Kind tot ist und bricht vor dem Marienbild zusammen

Es vergeht so einige Zeit. Dann zucken die Kerzen um den Altar der Madonna. Das Gnadenbild belebt sich noch einmal, beugt sich leise mit den beiden ausgestreckten leeren Armen nieder und hebt das tote Kind zu sich empor.

Das Gnadenbild beugt sich nieder und hebt das tote Kind zu sich empor

Alle großen Glocken des Klosters beginnen von selbst laut und feierlich zu läuten.

3. Szene.

Aufgeschreckt durch das nächtliche Glockengeläute, stürzen die Nonnen des Klosters herbei. Sie finden die Schwester Sakristanin regungslos am Boden ausgestreckt und das Wunderbild wieder an seinem alten Platz. In der allgemeinen freudigen Erregung und Verwunderung beugt sich die Aebtissin über die Sakristanin, die sich langsam zu regen beginnt.

Die Nonnen bemerken das wiedergekehrte Gnadenbild

4. Szene.

Die Schwester Megildis richtet sich auf

Sie richtet sich auf und sieht sich fragend um. Die Aebtissin zeigt ihr das wiedergekehrte Wunderbild. Alle die andern Schwestern knien im Kreise nieder und brechen in ein gerührtes Schluchzen aus. Die Nonne Megildis hält den Blick starr auf das Bild der Mutter Gottes mit dem Kinde auf dem Arme gerichtet. Auf ihrem Gesicht erscheint langsam ein seliges, gläubiges Lächeln.

Von draußen das schauerliche Lachen des Spielmanns

In diesem Augenblick wird draußen dreimal ans Tor gepocht, und man hört das schaurige, höhnische Gelächter des Spielmanns.

Sie zuckt zusammen und versucht zu entfliehen, aber aus jeder Richtung, nach der sie sich wendet, klingt ihr dasselbe Lachen verhundertfacht entgegen. Die Nonnen treten erschreckt auseinander. Sie taumelt wirr und hilfesuchend hin und her.

Die Stimmen der Erlösung

Das Wunder

Endlich wirft sie sich vor dem Bild der Jungfrau nieder. In das Lachen der Dämonen, das langsam schwächer wird, mischen sich jetzt die tiefen, mächtigen Stimmen der Erlösung. Der Chor der himmlischen Hilfe steigert sich in immer höher und höheren Stimmen, bis zuletzt eine einzelne höchste Stimme die Gnade verkündet. Zugleich beginnen erst einzeln, dann in immer dichteren Massen Tausende von roten Rosen aus der dunklen Wölbung niederzufallen und bedecken in einem unendlichen, langsamen Regen die knienden Schwestern und die ganze Kirche.

Letzte Szene.

Der Raum verdunkelt sich für einen Augenblick. Die Schwester Sakristanin liegt vor dem Marienbild zusammengesunken. Sonst ist die Kirche völlig leer.

Langsam bricht das Licht des grauenden Morgens durch die farbigen Gläser der großen Rose. Die Schwester Sakristanin rührt sich wie beim Erwachen aus tiefem Schlaf, richtet sich auf, streicht sich über die Stirn. Dann verrichtet sie ein kurzes Gebet und erhebt sich langsam, um demütig und still ihren täglichen Dienst zu versehen, schließt die Heiligenschränke auf, erneuert Oel und Weihwasser und öffnet endlich das Portal, durch das die helle Morgensonne hereinbricht.

Dann tritt sie ins Nebenschiff der Kirche, um die Frühglocke zu läuten.

Gesänge

Angelus:

Priester: Angelus Domini nuntiavit Mariae.
Chor: Et concepit de Spiritu sancto.
Priester: Ecce ancilla Domini.
Chor: Fiat mihi secundum verbum tuum.
Priester: Et verbum caro factum est.
Chor: Et habitavit in nobis.

Priester: Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum, benedicta tu in mulieribus, et benedictus fructus ventris tui.

Chor: Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nunc et in hora mortis nostrae. Amen.

Ankunft der Prozession:

Chor: Sancta Maria, mater Dei, ora pro nobis peccatoribus, nunc et in hora mortis nostrae. Amen.

Maria, Maienkönigin, dich will der Mai begrüßen.
O segne ihn mit holdem Sinn und uns zu deinen Füßen.
Maria, dir befehlen wir, was grünt und blüht auf Erden.
O laß es eine Himmelszier in Gottes Garten werden!

O laß uns gleich der Nachtigall im Liede uns erschwingen
Und mit der Freude süßem Schall dir Maienlieder singen.
O laß uns blicken froh empor wie Blumen zu der Sonne
Und preisen mit der Engel Chor dich einst in ew'ger Wonne!

Ave Maria, gratia plena etc.

Lauretanische Litanei.

Priester:	*Volk:*
Sancta Maria, sancta Dei genitrix, sancta virga virginum,	Ora pro nobis!
Mater Christi, mater divinae gratiae, mater salvatoris,	Ora pro nobis!
Mater purissima, mater castissima, mater inviolata,	Ora pro nobis!
Mater intemerata, mater amabilis, mater admirabilis,	Ora pro nobis!
Virgo prudentissima, virgo veneranda, virgo praedicanda,	Ora pro nobis!
Virgo potens, virgo clemens, virgo fidelis,	Ora pro nobis!

Priester:	*Volk:*
Speculum justitiae, sedes sapientiae, causa nostrae laetitiae,	Ora pro nobis!
Vas spirituale, vas honorabile, vas insigne devotionis,	Ora pro nobis!
Rosa mystica, turris Davidica, domus aurea,	Ora pro nobis!
Foederis arca, janua coeli, stella matutina,	Ora pro nobis!
Salus infirmorum, refugium peccatorum, consolatrix afflictorum,	Ora pro nobis!
Regina angelorum, regina Patriarcharum, regina Prophetarum,	Ora pro nobis!
Regina Apostolorum, regina Matyrum, regina Confessorum,	Ora pro nobis!
Regina virginum, regina sanctorum, regina pacis,	Ora pro nobis!
Ora pro nobis, sancta Dei genetrix, ut digni efficiamur promissionibus Christi!	Ora pro nobis!
Gratiam tuam quaesumus, Domine, mentibus nostris infunde, ut qui angelo nuntiante Christi filii tui incarnationem per passionem ejus et crucem ad resurrectionis gloriam perducamur. Per eundem Christum Dominum nostrum.	Amen!

Aufbruch der Prozession.

Maria zu lieben, ist allzeit mein Sinn.
In Freuden und Leiden ihr Diener ich bin.
Mein Herz, o Maria, brennt allzeit zu dir
In Liebe und Freude, o himmlische Zier!
Du Mutter der Gnaden, barmherzig und mild,
Sei meine Patronin, mein Schutz und mein Schild!

Kinderlied.

Alles neu
Macht der Mai,
Macht die Seele frisch und frei.
Laßt das Haus,
Kommt hinaus,
Windet einen Strauß.

Rings erglänzet Sonnenschein,
Duftend prangen Flur und Hain.
Alles neu,
Frisch und frei
Macht der holde Mai.

Gebet zur Heiligen Jungfrau.

O Maria, Jungfrau rein,
Mit dem lieben Kindelein,
Maria!
Sei gegrüßet tausendmal,
Sei gegrüßet ohne Zahl,
Maria!

Mutter der Barmherzigkeit,
Sieh uns an zu dieser Zeit,
Maria!
Gib uns allen Trost und Freud!
Wende ab all Herzeleid,
Maria!

Großer Gott, wir loben dich,
Herr, wir preisen deine Stärke.
Vor dir neigt die Erde sich
Und bewundert deine Werke.
Wie du warst in aller Zeit,
So bleibst du in Ewigkeit.

Himmel, Erde, Luft und Meer,
Sie verkünden deine Ehren.
Auch der Engel glänzend Heer
Singet dir in sel'gen Chören.
Wunder wirkst du weit und breit:
Heilig, heilig, heilig du in Ewigkeit!
Halleluja! Halleluja! Halleluja!

Herbei, o ihr Gläub'gen,
Fröhlich triumphierend,
O kommet, o kommet nach Bethlehem!
Sehet das Kindlein,
Uns zum Heil geboren!
O lasset uns anbeten
Gott den Herrn.

O König der Ehren,
Herrscher der Heerscharen,
Du ruhst in der Krippen im Erdental.
Gott, wahrer Gott,
Von Ewigkeit geboren.
O lasset uns anbeten
Gott den Herrn!

Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron,
Der uns schenkt seinen ein'gen Sohn!

Des freuet sich der Engel Schar
Und singet uns ein neues Jahr.

Lob, Ehr' sei Gott dem Vater, dem Sohn und heil'gen Geist. Maria, Gottes Mutter, ihr Hilf' an uns erweist. Ach, bitt' dein lieben Sohn, daß er uns woll' bereiten dereinst den ew'gen Lohn.

Salve! Salve Regina mater misericordiae, salve!

Vita, dulcedo et spes nostra, salve!
Vita et Salve Regina!

Singt laut in vollen Chören
Der sel'gen Jungfrau Lob!
t jauchzend uns verehren,
Die Gott so hoch erhob.

O heilige Maria, Königin der Welt,
Sei in deiner Herrlichkeit
Hochgelobt in Ewigkeit!

BERLARDRUCK Berliner Musikalien Druckerei G. m. b. H.